

Blätter vorkommen, kann doch gewiss nichts Auffallendes seyn, da man ja die Pflanzen mit gedehntem Blattgrunde, wo also die Dehnung in den Blättern vorherrschend seyn muss, besonders ausgesucht und zu *H. vulgatum* gestempelt hat. Die ausgespreitzte Doldentraube gibt dem *H. murorum* L. allerdings in ausgewählten Exemplaren ein ausgezeichnetes Ansehen; allein auch dieses Merkmal ist äusserst unbeständig, denn auch bei der ganz gewöhnlichen Form des *H. murorum* finden sich oft genug Doldentrauben, welche nach vollständiger Entfaltung nicht im Geringsten ausgespreitzt sind. Endlich ist die Färbung der Haare der Doldentraube gleichfalls nicht beständig, denn bei *H. murorum* Linn. sind bald die Drüsenhaare äusserst schwarz, bald nur braun, dasselbe findet auch bei *H. vulgatum* statt. Hieraus ergibt sich deutlich, dass auch kein einziges der angeführten Kennzeichen beständig ist, und dass *H. vulgatum* Fr., wenn keine beständigeren Merkmale aufgefunden werden, zweckmässiger wieder als Abart mit *H. murorum* L. vereinigt wird. Noch bemerke ich, dass ich bei der Untersuchung über die Unbeständigkeit der genannten beiden Arten nur solche Exemplare beschrieben habe, welche nur in dem *einen* Stücke abweichen, in allen übrigen Stücken aber mit der betreffenden Art übereinstimmten, so dass dabei diejenigen Formen, bei denen die Hälfte der Kennzeichen der einen und die andere Hälfte der andern Art zugehören, noch gar nicht mit angezogen sind. Ueberhaupt möchten die Arten von *Hieracium* noch mehr, als bereits in Koch's Synopsis geschehen ist, vereinigt werden, wo solche schwankende, unbeständige Unterschiede vorhanden sind.

Hypochaeris Linn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. pag. 268.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. pag. 436.

75. **H. intertexta** Peterm.: caulis ramosus, glaber; ligulae involucri aequantes; achaenia centralia longe rostrata, marginalia erostrata, haec pappo basi lanato-intertexto.

Diese Pflanze kommt in ihrer Tracht mit *H. glabra* Linn. überein; unterscheidet sich aber durch die Fruchtkrone der Randfrüchte von der letzteren. Die Strahlen an der Fruchtkrone der Randfrüchte von *H. intertexta* sind nämlich am Grunde äusserst dicht mit Seitenhaaren besetzt, welche in einander verwebt sind und

den Grund der Fruchtkrone dicht wollig machen. Der Schnabel der inneren Früchte ist bis zur Spitze hinauf scharf. Bei *H. glabra* Linn. sind die Strahlen an der Fruchtkrone der Randfrüchte am Grunde keineswegs wollig, sondern daselbst vielmehr noch kahler, als an ihrem oberen Theile.

Ich fand diese Art auf sandigen Aeckern bei Plaussig und Schenkenberg bei Leipzig; sie blüht im Juli — August und ist einjährig.

Cirsium Tourn.

S. Reichenb.: flor. germ. exc. p. 283.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. p. 392.

76. **C. lanceolatum Scop.** Aendert ab:

α. *glabratum* Peterm.: folia subtus glabrata.

β. *lanatum* Peterm.: folia subtus cinerascenti-lanata.

Koch (synops. ed. I. p. 392. no. 1.) nennt in der Diagnose die Blätter dieser Art „subtus arachnoideo-sublanata;“ allein es ändert diese Art mit Blättern, die unterseits dicht wollig sind, und mit solchen, die unterseits gar keine Wolle haben; ausserdem gibt es noch Mittelformen, deren Blätter unterseits nur schwach wollig sind.

77. **C. nemorale Reichb.** — Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden besonders durch die *zahlreicheren* und *dichter stehenden Hüllblätter* der Hülldecke. Die Blüthenköpfe sind zwar auch mehr kugelig, als bei der vorigen Art, was jedoch nicht immer deutlich hervortritt. Die Blätter sind bald stark herablaufend, bald nur halb herablaufend, was auch bei *C. lanceolatum* auf einem und demselben Stengel vorkommt; die Unterseite der Blätter ist bald mehr weisslich-, bald mehr grauwoilig, bald mit etwas dickerer, bald mit ziemlich dünner Wolle belegt, und es kann, da auch *C. lanceolatum* mit unterseits deutlich wolligen Blättern vorkommt, der wollige Ueberzug der Unterseite der Blätter bei *C. nemorale* als Unterscheidungsmerkmal nicht dienen. Ueberhaupt lege man bei den *Cirsium*-Arten dem Blattüberzuge keinen so grossen Werth bei, da er sehr veränderlich ist (vergl. no. 79., 83., 84. und 85.). Auch ändert ja *C. arvense* mit unterseits kahlen und schneeweiss-filzigen Blättern ab. *C. nemorale* ist meist sehr hoch, mannshoch und